

*Zur Frage: Wie verhelfen wir der Kreislaufwirtschaft zum Durchbruch?
Was kann die Privatwirtschaft dazu beitragen?*

Zunächst: Was braucht es grundsätzlich für einen Durchbruch?

Es braucht

- die passenden Rahmenbedingungen,
- die Anreize damit ernst zu machen und
- einen klar definierten Mindset bezüglich
 - Ziele, Kriterien und Prioritäten.

Die Privatwirtschaft hat da eine klare Position. Als «Macher-Instanz» bewertet sie zwei Aspekte besonders: **Effizienz und Rentabilität** – sie bilden die Grundlage der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit.

Damit unterscheidet sie sich von der Forschung, die gerne spannende Probleme löst, und von der Politik und Verwaltung, die auf allgemeine Akzeptanz und Kontinuität erpicht ist.

Es gilt also den Antrieb von **Effizienz und Rentabilität** für die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft zu nutzen.

So nebenbei: das häufig gehörte «**Image-Argument**» der «Nachhaltigkeit» ist defacto sekundärer Natur und nicht ausreichend für einen Durchbruch. Es lenkt defacto sogar vom Wesentlichen ab.

Das Wesentliche ist: Wie kann die Kreislaufwirtschaft **Effizienz und Rentabilität** steigern? Wo liegen die Möglichkeiten dazu? Um das zu sehen, muss zunächst mal der Mindset umjustiert werden – quasi ein Kreislauf-Mindset entwickelt werden.

Das bedeutet, eine Verlagerung der kreativen Energie weg von der Ertragsseite hin zur Kostenseite.

Also weniger neue chice Produktvarianten, dafür mehr Innovationen zur höheren Effizienz im Ressourceneinsatz (Material, Energie).

Es ist eine Eigenheit der Kreislaufwirtschaft, dass sie **in jeder Branche unterschiedlich** aussieht. Man muss also vorsichtig sein mit der Suche nach allgemeingültigen Konzepten für die Privatwirtschaft.

Womit ich konkreter werde.

In der Erzeugung von Lebensmitteln sind herkömmliche Betrachtungsweisen der Kreislaufwirtschaft teilweise echt schlecht platziert.

Nehmen wir als Beispiel einen Liter Milch: Den kann man weder **wiederverwerten**, **reparieren noch sharen**. Dafür spielen hier uralte Systemmuster des natürlichen landwirtschaftlichen Kreislaufs eine wesentliche Rolle.

Womit wir bei der Bedeutung der stofflichen und energetischen Nebenströme wären.

Im Upcycling von Nebenströmen liegen defacto ausserordentliche Potentiale der Kreislaufwirtschaft

- für die Vermeidung von Verschwendung,
- für die intern abgestützte Versorgungssicherheit des Landes und
- für eine Erhöhung der Resilienz des gesamtgesellschaftlichen Systems.

Bei den Nebenströmen der Lebensmittelproduktion – häufig schlechterdings als Abfall des Produktionsprozesses bezeichnet - sprechen wir in der Regel nämlich nicht von ein paar Tonnen, sondern von tausenden von Tonnen - die häufig sogar als Rohstoffe importiert werden.

Tja, und welche Rahmenbedingungen sollten wir uns wünschen, um diese sinnvollen Kreise zu schliessen?

Wir sollten alles tun, was Innovationen, Initiative, Offenheit, und Kooperationsbereitschaft fördert und alles lassen, was sie behindert.

Dabei gibt es in der Lebensmittelherstellung ein problematisches Spannungsfeld, nämlich jenes mit der **Lebensmittelsicherheit**.

Hier die Grenzen auszuloten und zu ausgewogenen Beurteilungen der verschiedenen Risiken zu kommen – auch jener, die durch unnötige Verschwendung entstehen – könnte wesentlich dazu beitragen, einen Sperrriegel zum Durchbruch der Kreislaufwirtschaft zu lösen.

Nehmen wir also einen Schraubenzieher zur Hand und machen uns gemeinsam an die Arbeit!

GOH / 23.04.2024